

Freisgauer Nachrichten

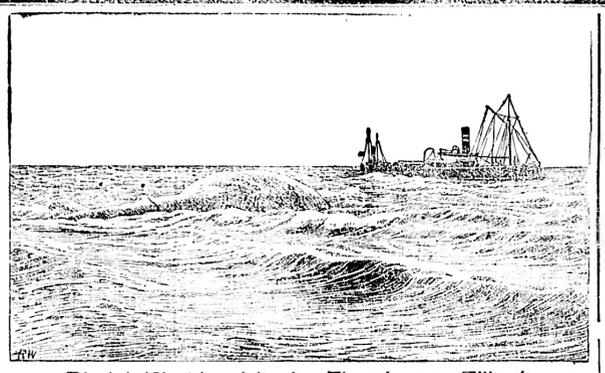
Telegraphen-Adresse: Döllers Emmendingen. Auflage 7000 Exemplare. Preis pro Exemplar 1 Pf. 10. Verkauft in den Amtsbezirken Emmendingen (Stenzingen), Dreifach, Ottenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Verkaufungsblatt der Stadt Emmendingen. Wochen-Beilage: Amtliches Verzeichnis der Amtsbezirke Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kruppingen, Ratgeber des Landmanns, Freisgauer Sonntagblatt.

Ar. 73. (Dienstag, 27. März 1911) Emmendingen, Montag, 27. März 1911. 46. Jahrgang.

Die Walfischjagd auf der Flensburger Förde.

In der letzten Zeit ist an vielen Punkten der schleswig-holsteinischen Küste ein großer Walfisch angelandet und hat die Meeresbewohner in Erregung versetzt. So ungeschicklich das Riesentier im allgemeinen ist, kann es doch in den letzten Walfischjahren den Fischen ersten Schaden zufügen. Die Fliegen der Bevölkerung führen dazu, daß Fahrzeuge der Küstergemeinde zur Jagd auf den unglücklichen Wal ausgeben. Der Kofel wurde durch Schiffe verlegt und streute dann auf einer zwischen Sandbank und Wasserholz gelegenen Sandbank, etwa 50 Meter vom Ufer. Von dem Ufer nach Nordwest, wurde von dem Ufer nach Nordwest eine Dampfbohrung entworfen. Eine Dampfbohrung, die in das Meer des Walfisches gesteckt wurde, machte dann seinen Lauf nach Nordwest. Man verfuhr man den 20 Meter langen und 3 Meter hohen Kadaver wegzuführen, das gelang aber nicht, und man mußte daran gehen, ihn an Ort und Stelle zu zerlegen. — Das riesige Tier gebirgt zur Gattung der sogenannten Grönlandsqual, die im Norden des Atlantischen Ozeans vorkommen, sich aber nur höchst selten in die deutschen Meere verirren.



Die Walfischjagd in der Flensburger Förde.

meist verurteilt und im allgemeinen nicht geachtet. Wenn man aber sehen alle Wege offen, ihm kann es niemals schaden, wenn er nicht ist. Welches Handwerk einer Junge erlernen soll, das wird an seinen Gaben, an seiner körperlichen Beschaffenheit, von allen Dingen aber auch an seiner Stellung liegen. Wer ist aber, dieses Handwerk für vornehm, jenes für minderwertig, unehrenhaft zu halten. Jedes Handwerk ist gleich gut, gleich wertvoll, gleich ehrenhaft für den, der es mit Lust und Liebe treibt und übt."

Zur Feuerbestattung in Preußen.

Das preussische Abgeordnetenhaus hat kürzlich das Gesetz, durch das die Feuerbestattung auch in Preußen erlaubt werden soll. Der Minister von Bismarck führte dazu aus: Die Besten, die der Einführung der Feuerbestattung entgegenstehen, liegen teils auf religiösen, teils auf juristischen Gebieten. Die Besten von kirchlichen Standpunkt gipfeln darin, daß die Erdbestattung eine uralte, durch jahrhundertelange Übung beständige Gewohnheit ist, die ungeändert beibehalten werden sollte, da sonst die kirchlichen Gesetze der weltlichen Gesetzgebung und damit der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung verlegt werden würden. Aus diesem Grund lehnt die katholische Kirche die Feuerbestattung ab, während die Vertreter der evangelischen Kirche in Deutschland 1895 auf dem Eisenacher Kongress sich mit überwiegender Mehrheit dafür ausgesprochen haben, daß zwar die Erdbestattung die der kirchlichen Ansicht entsprechende Art der Bestattung sei, daß aber ausdrücklich religiöse Gebote oder kirchliche Satzungen der Verhinderung nicht entgegenstehen. Demgemäß wurde von evangelischer Seite die Feuerbestattung in beschränktem Umfang als zulässig angesehen. Es ist nicht einzusehen, warum denjenigen Staatsbürgern, die einer kirchlich anerkannten Religionsgemeinschaft nicht angehören, oder die zwar einer solchen angehören, aber für ihre Person der Feuerbestattung den Vorzug geben wollen, die Möglichkeit ausgeschlossen sein soll, nach ihrem Tode über ihren Körper zu verfügen, als dies ohne Nachteil für die Überlebenden und ohne die Allgemeinheit geschähe kann. Ein Zwang darf in solchen Dingen nicht geschaffen werden und würde der Willigkeit nicht entsprechen. Von diesem Gesichtspunkte aus scheint sich mir der Weg zu ergeben, den die Staatsregierung zu beschreiten hat, nämlich Zulassung der faktualen Feuerbestattung in den Fällen, wo das Verlangen danach von den Verstorbenen bei Lebzeiten in zweifelsfreie Weise ausgesprochen worden ist. Unter dieser Voraussetzung entspricht auch die Bestimmung, daß Personen, die an der christlichen Seite festhalten wollen, nach ihrem Tode in einer Form bestattet werden, die ihren religiösen Gesetzen nicht entspricht. Die juristischen Bedenken richten sich dahin, daß die Möglichkeit erleichtert werden könnte, die Spuren geistlicher Verbrechen zu beseitigen, insbesondere in den Fällen, wenn er zu dem Tode gekommen ist, ohne daß die Angehörigen, auf die das Gesetz in seiner Art eine auffallende Wirkung hat, Kenntnis davon haben, daß ein solcher Fall vorliegt. Ein großer dunkler Schatten liegt über sie, ein widerlich süßer Geruch strömt ihr entgegen und mit einem matten Seufzer sinkt sie in ihr Kissen zurück, um fortzuschlummern.

Ein Wort für das Handwerk.

Die Frage, welchem Beruf die jugendliche männliche Jugend zuwenden soll, bewegt derzeit zahlreiche Familien. Sehr beachtenswert ist die Veröffentlichung, die von der Handwerkskammer zu Leipzig ausging und sich in erster Linie an die Eltern wendet, die dabei zurückzuführen, ihren Jungen ein Handwerk lernen zu lassen, weil sie der Meinung sind, es werde ihnen zu schwer fallen, den Weg nach Nordwest hindurch zu verhalten, oder weil sie glauben, daß ein Handwerker in der heutigen Zeit sich durch seinen Beruf nicht mehr ernähren könne. In der Veröffentlichung wird u. a. ausgeführt: „Im Handwerk ist heute eine große Nachfrage nach Verehrten. Jeder Junge wird sich also eine gute Lehrstelle ausfinden können. Anders ist es im Kaufmannsstande. Die besten Stellen nehmen nur Lehrlinge mit höherer Schulbildung an. Das Handwerk hat auch heute noch seinen goldenen Boden nicht verloren. Auch heute noch kann in dem Gange manches tüchtigen Handwerkersmeisters jene Behaglichkeit, jene goldene deutsche Gemütslichkeit gefun-

den werden, von der uns die Geschichte der Jahrhunderte meldet. Eine große Anzahl, deren Namen und Weisheit die Weltgeschichte lobt, Männer wie Arripp, Schöner, Wolff, Franklin und andere mehr, waren einst tüchtige Handwerker, begründeten als Handwerker ihr Vermögen. Im Handwerk wird die jugendliche Kraft eines Jungen nicht ausgebeutet; denn jeder Handwerksmeister hält es für seine Ehrenpflicht, seine Lehrlinge in seinem Handwerk so tüchtig wie möglich zu machen. Und nicht nur bilden wird er euren Sohn, er wird ihn auch erziehen! Er ist dazu durch Gesetz verpflichtet. So wird sein Charakter unter der väterlich strengen Aufsicht des Meisters geformt und geformt für die Kämpfe des Lebens. Im Handwerk wird eurer Junge schon nach drei, höchstens vierjähriger Lehre als Geselle mehr Einkommen haben, als der beste ungelernete Arbeiter. Von ihm der Meister in sein Haus, d. h. gibt er seinem Lehrling Wohnung und Hof, so hoch ihr außerdem einen Eifer weniger in eurem Hause. Ein tüchtiger Werkmeister wird sich im Laufe der Jahre immer jünger zusammenfügen, um sich selbständig zu machen. Ist er aber erst ein Meister, der sein Geschäft versteht, so wird er sich bald ein Einkommen haben, ausreißend genug, seiner Eltern zu gedenken, sie zu unterstützen und ihnen so zu danken für alle Sorgen, die er ihnen verursacht hat. Wer selbst, wenn er sich nicht selbständig machen kann, wird er sich immer besser stellen, als ein ungelerneter Arbeiter. Man hat berechnet können, daß ein Geselle in dreißig Jahren mindestens 10 000 Mk.

„Wer war es?“

Roman von Ernst Window. (Nachdruck verboten.) Billy Johnson stand nebenan und lächelte. Er hörte das geräuschvolle Leiseln eines Schrankes, dann nach einer Pause das leise „Knapp“ eines niederfallenden Kassettenbrettes. Der Schrank war nicht mehr eingemauert, dann war's hin. Ein bedrückendes Sägen unspielte der Wind des Nachschers. Die alte Wölfe jetzt sicher das Haus verlassen, aber das juchte ihn nicht an. Noch immer in sich hineinlächelnd schaute Billy auf seinen großen Schrank zu, öffnete ihn und zog eine schwarze, lederne Handtasche hervor, deren Inhalt er vor sich ausbreitete. Alles wunderte seine Säcke, die er bislang immer gerettet hatte, wie sich auf sein Leben gestaltete. Saubere gearbeitete Kleider, diamantbesetzte Uhren, Schraubenschlüssel und Schraubenzieher, das ganze Einzeigerhandwerkzeug. Da war auch noch ein niedlicher Hammer mit feberndem Eisen, ein prächtiges Helms Werkzeug und da das kurze blaue Werkzeug. Johnson betrachtete sein kleines Arsenal mit zufriedenen Blick, probierte hier einen Schraubenschlüssel, prüfte da die Spitze eines Meißels. Wichtig für er leicht zusammen. War das nicht Wut, ein Wust, der sich so unendlich auf dem Stenmellen dreht machte? Johnson schaute schmerzhaft zu, nein, es war nur ein Wust. Was konnte es auch anders sein; der alte Paulus hatte ja nicht geblutet, als er den tödlichen Streich erlitt. Jetzt, nach daran zu denken!

Der prächtige Meisenkammer des Hloh „Stalke Karl der Große“ hat Wölfe vor zwei Tagen verlassen. Das Wetter ist trübe und regnerisch, die See schwer und hoch. Nur wenige Passagiere vermögen es, an Bord zu bleiben und sich dort aufzuhalten. Die meisten liegen in jenem angenehmen Zustand in den Kabinen, den man als Seckentanz zu bezeichnen pflegt. Unter den wenigen, die der Ungunst der Witterung Trost bieten und die kurzen, böigen Windstöße nicht groß zu achten scheinen, fallen uns zwei Gestalten auf, die dicht nebeneinander an der Reelung stehen. Der eine ist ein Mann in mittleren Jahren, groß, breitschultrig mit energisch blickenden blauen Augen. Er figuriert als Mr. Ralph S. Turner, Zuvorkommen aus Galtman in Michigan, auf der Schiffsfahrt. Wir haben wirklich Mühe, in dem elegant gekleideten Gentleman nicht den inoffiziellen Haarschnitt und dem kurz gehaltenen Schnurrbart unfernen alten Freund Billy Johnson wiederzuerkennen. Er scheint sich mit seinem Walfischfänger recht gut zu unterhalten, wenigstens deutet ein gutmütiges Lächeln, mit dem er zu dem Wölfe gekommen ist, an, daß er sich nicht über den Zustand des Meeres zu beklagen hat. Billy Johnson ist in seiner Art eine auffallende Erscheinung. Auf dem meeresartigen Meer, das von einem Paar gestreckter, dürrer Weiden getragen wird, ist ein unverhältnismäßig großer Kopf mit spitzen, in den Klauen juckenden, eisgrauen Haarschnecken. Die Gesichtszüge sind unheimlich vertrackt und von zahllosen kleinen Wunden durchzogen. Die peinigende, aber für eine Seele doch nicht ungewöhnliche schwarze Kleidung und der halbhohe Hut tunen noch dazu bei, dem Kleinen ein derart bezeichnendes komisches Reizere zu verleihen, daß man bei seinem Anblick nur mühsam das Lachen unterdrücken kann. Alles in allem ist Herr Professor Langost Krieg aus dieser Art der Typus eines Sonderlings, und zwar eines recht freundlichen Sonderlings, und nur dem jüngeren Beobachter fällt es auf, daß dieser Zug von Gemütsartigkeit zuweilen fast Schanden aus dem Gesichtsausdruck verschwindet. Dann preisen sich die schmalen, rötlichen Lippen zusammen, die schwarzen, unheimlichen Augen funkeln wie Feuer und die ganze Physiognomie gewinnt im Wechsel mit der stark gebogenen Spindel eine Ähnlichkeit mit der eines Maulwurfs. Wenn irgendeiner nun dancet diese Verwandlung, und der Professor Krieg ist sofort wieder das fremde, quackelnde Wesen, das jetzt in seiner lebhaften Unterhaltung mit Billy Johnson fortfährt: „Ja, Mr. Turner, wenn Sie die große Tour schon zum nächsten Male machen, dann kann Ihnen die Seezeit nicht mehr viel Neues bieten. Aber unjehers, der sich jahrein, jahaus auf dem platten Lande abgemüht hat und nun auf seine alten Tage dazu kommt, die Wunder der See und zugleich die des Landes der Zukunft lernen zu müssen, müssen Sie den berechtigten Eufhorismus schon verzeihen.“ „O ja“, meinte der Angeredete, „America ist ein ganz hübscher Fleck Erde. — Sie waren wohl in Erdhöhlenangelegenheiten dort?“ fragte er dann ganz unheimlich. „In der Tat“, bestätigte der Kleine, wobei er sich den Ansehen gab, als habe er den lauzernen Wölfe nicht bemerkt, mit dem Mr. Turner diese Frage belegte. (Fortsetzung folgt.)

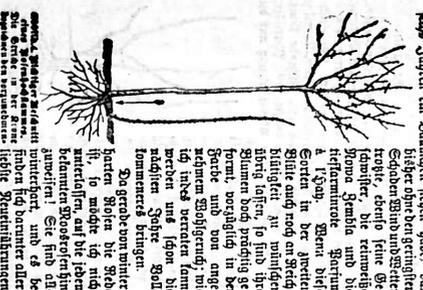
Stimmen aus dem Norden.

Die Stunden verstrichen langsam. Endlich war der letzte von Mrs. Searsleys Koffkägern nach Galtman gekommen und die würdige Matrone hatte sich zur Ruhe begeben. Ihr Schilf war unruhig. Fortwährend steht ihr die Meisenfahrl Billy Johnsons vor Augen. Bald schmilzt er und flucht, wie es seine Gewohnheit ist, bald droht er und fordert sein drei Dollars zurück. Seine hässliche Figur wächst über das Menschliche hinaus, er füllt auf sie zu, als ob er sie erweichen wollte, mit einem Schrei föhrt sie empor. — Da, hörte sie nicht das Pnar-

Stimmen aus dem Süden.

Die Stunden verstrichen langsam. Endlich war der letzte von Mrs. Searsleys Koffkägern nach Galtman gekommen und die würdige Matrone hatte sich zur Ruhe begeben. Ihr Schilf war unruhig. Fortwährend steht ihr die Meisenfahrl Billy Johnsons vor Augen. Bald schmilzt er und flucht, wie es seine Gewohnheit ist, bald droht er und fordert sein drei Dollars zurück. Seine hässliche Figur wächst über das Menschliche hinaus, er füllt auf sie zu, als ob er sie erweichen wollte, mit einem Schrei föhrt sie empor. — Da, hörte sie nicht das Pnar-

Die Stunden verstrichen langsam. Endlich war der letzte von Mrs. Searsleys Koffkägern nach Galtman gekommen und die würdige Matrone hatte sich zur Ruhe begeben. Ihr Schilf war unruhig. Fortwährend steht ihr die Meisenfahrl Billy Johnsons vor Augen. Bald schmilzt er und flucht, wie es seine Gewohnheit ist, bald droht er und fordert sein drei Dollars zurück. Seine hässliche Figur wächst über das Menschliche hinaus, er füllt auf sie zu, als ob er sie erweichen wollte, mit einem Schrei föhrt sie empor. — Da, hörte sie nicht das Pnar-



Die Stunden verstrichen langsam. Endlich war der letzte von Mrs. Searsleys Koffkägern nach Galtman gekommen und die würdige Matrone hatte sich zur Ruhe begeben. Ihr Schilf war unruhig. Fortwährend steht ihr die Meisenfahrl Billy Johnsons vor Augen. Bald schmilzt er und flucht, wie es seine Gewohnheit ist, bald droht er und fordert sein drei Dollars zurück. Seine hässliche Figur wächst über das Menschliche hinaus, er füllt auf sie zu, als ob er sie erweichen wollte, mit einem Schrei föhrt sie empor. — Da, hörte sie nicht das Pnar-



Die Stunden verstrichen langsam. Endlich war der letzte von Mrs. Searsleys Koffkägern nach Galtman gekommen und die würdige Matrone hatte sich zur Ruhe begeben. Ihr Schilf war unruhig. Fortwährend steht ihr die Meisenfahrl Billy Johnsons vor Augen. Bald schmilzt er und flucht, wie es seine Gewohnheit ist, bald droht er und fordert sein drei Dollars zurück. Seine hässliche Figur wächst über das Menschliche hinaus, er füllt auf sie zu, als ob er sie erweichen wollte, mit einem Schrei föhrt sie empor. — Da, hörte sie nicht das Pnar-

Die Stunden verstrichen langsam. Endlich war der letzte von Mrs. Searsleys Koffkägern nach Galtman gekommen und die würdige Matrone hatte sich zur Ruhe begeben. Ihr Schilf war unruhig. Fortwährend steht ihr die Meisenfahrl Billy Johnsons vor Augen. Bald schmilzt er und flucht, wie es seine Gewohnheit ist, bald droht er und fordert sein drei Dollars zurück. Seine hässliche Figur wächst über das Menschliche hinaus, er füllt auf sie zu, als ob er sie erweichen wollte, mit einem Schrei föhrt sie empor. — Da, hörte sie nicht das Pnar-

Die Stunden verstrichen langsam. Endlich war der letzte von Mrs. Searsleys Koffkägern nach Galtman gekommen und die würdige Matrone hatte sich zur Ruhe begeben. Ihr Schilf war unruhig. Fortwährend steht ihr die Meisenfahrl Billy Johnsons vor Augen. Bald schmilzt er und flucht, wie es seine Gewohnheit ist, bald droht er und fordert sein drei Dollars zurück. Seine hässliche Figur wächst über das Menschliche hinaus, er füllt auf sie zu, als ob er sie erweichen wollte, mit einem Schrei föhrt sie empor. — Da, hörte sie nicht das Pnar-

Die Stunden verstrichen langsam. Endlich war der letzte von Mrs. Searsleys Koffkägern nach Galtman gekommen und die würdige Matrone hatte sich zur Ruhe begeben. Ihr Schilf war unruhig. Fortwährend steht ihr die Meisenfahrl Billy Johnsons vor Augen. Bald schmilzt er und flucht, wie es seine Gewohnheit ist, bald droht er und fordert sein drei Dollars zurück. Seine hässliche Figur wächst über das Menschliche hinaus, er füllt auf sie zu, als ob er sie erweichen wollte, mit einem Schrei föhrt sie empor. — Da, hörte sie nicht das Pnar-

Die Stunden verstrichen langsam. Endlich war der letzte von Mrs. Searsleys Koffkägern nach Galtman gekommen und die würdige Matrone hatte sich zur Ruhe begeben. Ihr Schilf war unruhig. Fortwährend steht ihr die Meisenfahrl Billy Johnsons vor Augen. Bald schmilzt er und flucht, wie es seine Gewohnheit ist, bald droht er und fordert sein drei Dollars zurück. Seine hässliche Figur wächst über das Menschliche hinaus, er füllt auf sie zu, als ob er sie erweichen wollte, mit einem Schrei föhrt sie empor. — Da, hörte sie nicht das Pnar-

Stangenverkauf.

Groß-Kaufmann W. Blich vertreibt am Donnerstag, den 30. März, vorm. 10 Uhr, bei der Holzmatte im Buchholzer Wald aus dem Enger- und Kesselwald: 85 Hopfenstangen III. und IV. Kl., 640 Reb- und 190 Bohnenstangen. 1457

Fettviehversteigerung.

Am 5. April d. J., mittags 1 Uhr, werden vor unsern Stallungen ca. 25 Stück Ia. Fettvieh, junge Ochsen, schöne Rinder und junge Kühe öffentlich versteigert. 1466
Freihl. Ruprecht v. Böttlin'sche Verwaltung.
Bahn

Brauerei Karcher, Emmendingen.

Dienstag, den 28. u. Mittwoch, den 29. März
Zweitägiges Gastspiel des beliebtesten rheinischen
Singspiel-Ensemble
Wilhelm Remlin aus Köln.
2 Damen. 3 Herren.
Flottes Programm. Anfang abends 8 Uhr.

Vailants Patent-Badeöfen

und andere erstklassige Fabrikate.
Badewannen
in allen Preislagen.
Warmwasserapparate
für mehrere Zapfstellen. 1448
Beleuchtungskörper
für Gas- und Petroleum, nur Neuheiten, liefert unter Garantie

Otto Sick

Emmendingen. — Hochburgerstr. 21.

Jul. Schrader's Mostsubstanzen

Extraktform
aus dem besten Most
...
Lager-Vertrieb: Th. Zimmermann, Lehr.

Lager-Vertrieb: Th. Zimmermann, Lehr.
Orten: ...

Junge Knabe

der auf das Schwärzen
...
Lebensversicherung.

Lehrmädchen

aus adäquater Familie
...
Lehrmädchen

Die Verwendung von Gas zu Leucht- und Heizzwecken

„Die Verwendung von Gas zu Leucht- und Heizzwecken“
...
Eintritt freil
Gaswerk Emmendingen.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise der Anteilnahme an dem Verluste unserer lieben Mutter

Frau Sophie Fuchs, W^{wo}

geb. Bauderer
sagen wir allen den herzlichsten Dank. 1465

Namens der trauernden Hinterbliebenen
Pauline Klingler, W^{wo} geb. Fuchs
Frieda Nober geb. Fuchs.
Freiburg i. B., den 27. März 1911.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter und Grossmutter 1464

Marie Magdalena Lung

geb. Eisenlohr
sprechen wir allen unsern herzlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir Herrn Stadtpfarrer Kürber für die trostreichen Worte am Grabe.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Wilh. Lung
Polizeiwachtmeister.
Emmendingen, den 26. März 1911.

Färberei u. Chem. Waschanstalt

AUGUST ERHARDT
Emmendingen
empfiehlt sich zum Reinigen und Färben jeder Art Herren- und Damengarderobe, sowie aller in unserer Branche vorkommenden Arbeiten. 1318

Junge

Ein ordentlicher
Tann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten.
Karl Wurbacher, Bädermstr.
Lehr (Waben). 1277

Kronen-Hüte

Die besten Herren-Hüte
...
Richard A. Schmitz
Emmendingen.

Leiterwagen

Ein starker
...
Leiterwagen

Steejamen

keimfähige Ware, zu haben bei
...
Steejamen

Bürger- u. Gewerbeverein

Emmendingen.
Am Dienstag, den 28. Februar, nachm. 8 Uhr, abends 8 Uhr, findet im Gartencafé der „Brauerei Bauh“ ein populär-wissenschaftlicher

Vortrag

über das Verhältniß des Lichts, Sekt und Motorkraft zu einem Wägelchen, über die Entwicklung der Wägelchen von den ersten Anfängen bis zum heutigen Stand, erläutert durch Licht- u. T. Demonstrationen und eine reichhaltige Beleuchtung.
Am 1. d. nächsten des Gewerbevereins findet am 2. d. nächsten im Gartencafé der „Brauerei Bauh“ ein populär-wissenschaftlicher

Zur Beachtung!

Die bereits auf
Montag, d. 27. März,
annoncierten Sprechstunden des
Herrn Klott
finden nicht im Gasthof zur Sonne statt. 1461

Zahngelisse

und Teile kauft zu höchsten Preisen
...
Zahngelisse

Wohnung gesucht.

Ich suche auf 1. Juli eine
5 Zimmerwohnung
mit Zubehör in der Nähe der Stadt oder vom Marktplatz abwärts. 1417
Angebote mit Preisangabe erbitte sofort
J. Anker.

Bug- und Nutzkuh

mit schönem Winterfell, sowie ein
kräftiges Mutterschwein
zu verkaufen.
J. Köhler, Weisweil.

1-2 Lehrlinge

Annahme: Dreher, Schloffer, Metallschmiede, Rührschloffer.
Otto Wehler, Maschinenfabrik
Emmendingen.

Turn-Verein

Emmendingen.
Montag, Damentage 8 Uhr abends
Dienstag: Aktive Turner u. Jünglinge
Donnerstag: Aktive Turner u. Jünglinge
Freitag: Aktive Turner u. Jünglinge
Sonnabend: u. der Turnhalle.

Colosseum

Freiburg i. Breisgau.
Trambhaltestelle in der Nähe des Martinstor.
Nur noch kurze Zeit
Die internationale Künstler-Schar, über deren Leistungen nur eine Stimme des Lobes herrscht. Kass. 74. Anf. 8 Uhr. Vorkerk. Nober, Kaiserstr. 44.

Schöne hochstämmige Obstbäume

in feinen Sorten sind zu haben bei
Ad. Sauter
Friedhofweg. 1458

Stelle

wünscht verheirateter Mann auf
Wilo, Magasin etc. bei mäßigen Anprüchen. 1455
Näheres in der Exp. ds. Bl.

Wohnung gesucht.

Ich suche auf 1. Juli eine
5 Zimmerwohnung
mit Zubehör in der Nähe der Stadt oder vom Marktplatz abwärts. 1417
Angebote mit Preisangabe erbitte sofort
J. Anker.

Bug- und Nutzkuh

mit schönem Winterfell, sowie ein
kräftiges Mutterschwein
zu verkaufen.
J. Köhler, Weisweil.

1-2 Lehrlinge

Annahme: Dreher, Schloffer, Metallschmiede, Rührschloffer.
Otto Wehler, Maschinenfabrik
Emmendingen.

Breisgauer Nachrichten

Telegraphen-Adresse: Döller Emmendingen.
Anlage 7000 Exemplare.
Verlegt monatlich bei der Druckerei der Stadt Emmendingen.
Fernsprechanschl.: Emmendingen Nr. 2. Freiburg Nr. 1892.

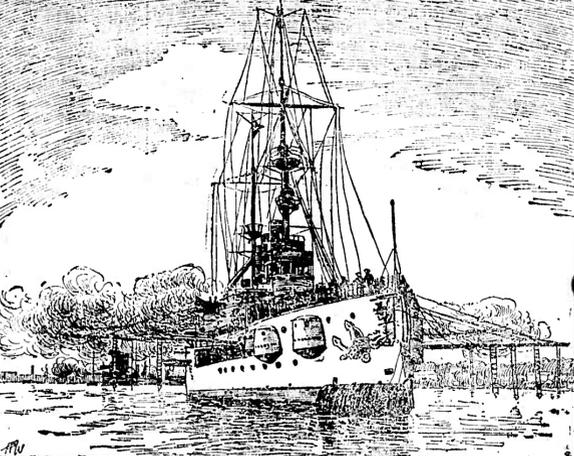
Verköndigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verköndigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Krzingen, Mitgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis:
durch die Post frei und auswärts 2.- vor Beifügung, durch die Briefträger frei und auswärts 65 Pf. per Monat.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Krzingen), Dreifach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.
Infectionspreis:
die einjährige Zeitzeile oder deren Stamm 16 Pf., bei öfterer Wiederholung entsprechender Staffeln, im Verhältnis von Seite 40 Pf. Beilagenzeitung pro Tausend 6 Mark.

Nr. 74 (Cont.: Gibbon.) Emmendingen, Dienstag, 28. März 1911 (Nacht.: Guntman) 16. Jahrgang

Vom Stapellauf des Linienschiffes „Kaiser“.

Der 22. März dieses Jahres war für Kiel ein besonderer Festtag. Das Kaiserpaar war in die Hafenstadt gekommen, um am Geburtstag Wilhelm des Großen dem Stapellauf eines neuen Dreadnoughts, des ersten deutschen Turbinen-Linienschiffes, beizuwohnen. Der Kaiser und die Kaiserin kamen gemeinsam nach Kiel, während die Kaiserin in der Villa des Prinzen Waldert abblieb, nahm der Kaiser an Bord des Flottenflaggschiffes „Deutschland“ Wohnung, ebenso der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, der ebenfalls in Kiel eintraf, um der Feierlichkeit beizuwohnen. Der Kaiser hielt die Landrede, in der er Kaiser Wilhelm II. aus dem Schöpfer der modernen deutschen Kriegsmarine feierte. Den Taktik selbst vollzog die Kaiserin. Während sie in üblicher Weise die Champagnerflasche zerbrach, und dem neuen Kaiserpaar den Namen „Kaiser“ gab, erdachte im Hofen der Reichskanzler der anderen Kriegsschiffe, die Flottenliste angelegt hatten. Unser Bild zeigt S. M. S. „Deutschland“ während dieses feierlichen Stapellaufs.



Zum Stapellauf des neuen Linienschiffes „Kaiser“ in Kiel. S.M.S. Deutschland verleiht den Salut.

Zu Reichstag-Wahlen

kommt es im Jahre 1911 nicht, denn der Reichstag wird am 10. Oktober nochmals zusammentreten und wenn möglich, bis Mitte Dezember zusammenbleiben. Die Reichswahlen können dann nicht vor Ende Januar stattfinden. Eine Herbeiführung ist nach dem Stand der gegenwärtigen Gesetzgebung freilich unmöglich. An die Reichstagswahl des Reichstages wäre kaum zu denken. Die Abgeordneten bekommen nämlich im Herbst nicht die liebgehabten Tagelöhner. Das bisherige Gesetz bestimmt, daß sie eine „jährliche Aufwandsentschädigung“ von insgesamt 3000 Mark erhalten, die am 1. Dezember mit 200 Mark, am 1. Januar mit 300 Mark, am 1. Februar mit 400 Mark, am 1. März mit 500 Mark, am 1. April mit 600 Mark und am Tage der Verlegung oder Schließung des Reichstages mit 1000 Mark zahlbar wird.
Wenn die jetzige Session ihr Ende erreicht, heimfen die Abgeordneten also die letzten 1000 Mark ein. Sie haben ihre jährliche Aufwandsentschädigung“ dahin. Kommen sie am 10. Oktober abermals nach Berlin, so können sie während des Reichstages zwei blaue Scheine in die Brieftasche. Wer bildet sich ein, daß eine beschließfähige Anzahl Abgeordnete vor dem 1. Dezember aufzutreten und zusammenzuhalten ist?

Der Kolonialrat für 1911.

Der sieben vom Reichstage in zweiter Lesung erledigte Kolonialrat bietet ein günstiges Bild. Die Verhältnisse des Reiches für seine Kolonien einschließlich der Kosten für die Zentralverwaltung betragen sich nach dem Vorschlag auf die verhältnismäßig betrübende Summe von 28 821 000 Mark. Der Etat unserer Kolonien in Afrika, der Südsee und Ostasien beläuft sich in Einnahme und Ausgabe insgesamt auf 78 758 000 Mark. Von der Einnahme sind über 53 000 000 Mark eigene, 9 355 000 Mark mehr als im Vorjahr, wogegen die Reichszuschüsse gegen 1910 3 700 000 Mark weniger betragen. Ist dies schon ein erfreuliches Ergebnis, so erörtern sich auch günstigere Aussichten für die Zukunft, wenn man sieht, was die Kolonien im Jahre 1911 tatsächlich erbringen und leisten. Nach einer Berechnung, die darüber im Märzheft der „Kolonialen Rundschau“ angeführt wird, ergibt sich, daß unsere Kolonien in Afrika und der Südsee zusammengezogen im Rechnungsjahre 1911 nicht nur die gesamten Unkosten ihrer Zentralverwaltung tatsächlich tragen, sondern noch 60 bis 70 Prozent ihrer Mittelverwaltung (ohne die

Die Anziehung von Arbeitern als Schiffern und Gelohorene.

Karlruhe, 26. März. Die Karlsruher Zeitung schreibt amtlich: Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß trotz der in früheren Anordnungen der beteiligten Ministerien den mit der Ausübung der Zehrenten für Haupt- und Hilfschiffen und der Vorkehrungen für Gelohorene betrauten Behörden an empfindlichen fälschlichen Verordnungen des Reichstages teilweise in den Hissen Arbeiter nur in geringer Zahl enthalten sind. Dies ist nach den Bestimmungen des Zolltariffministeriums hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß die Mitglieder des Ausschusses für die Bildung der Schiffern- und Gelohorenen häufig nicht in der Lage sind, bei der Aufstellung der Hissen zum Vorkommen geeigneter Persönlichkeiten aus dem Arbeiterstand zu benehmen. In solchen Fällen konnte dann zumeist nur auf Personen gegriffen werden, die in der

„Wer war es?“

„Wer war es?“
...
„Wer war es?“

„Wer war es?“

„Wer war es?“
...
„Wer war es?“

„Wer war es?“

„Wer war es?“
...
„Wer war es?“